

Geldanlage – Hamburger züchten Rinder in Paraguay



Rinderzucht ist in Südamerika weit verbreitet. Auch aus Hamburg fließen Millionen in das Geschäft mit den Tieren. Am Ende soll die Farm wieder verkauft werden – möglichst mit Gewinn

dpa

In Südamerika ist eine Farm mit **25.000 Tieren** entstanden, finanziert mit Millionen Euro aus der Hansestadt. Am Ende soll sie verkauft werden. Ein Investment mit ungewissem Ausgang

PETER WENIG

HAMBURG/LA HUELLA :: Der Weg führt von der Kleinstadt Loma Plata über eine staubige Piste, 150 Kilometer lang, mitten durch die Dornensavanne im Westen Paraguays. Die Straße ist nicht mehr als ein planierter Streifen Asphalt, mit kratertiefen Schlaglöchern, in denen jedes normale Auto mit Achsbruch verenden würde. Doch selbst mit dem Jeep geht es oft nur im Schrittempo weiter. Die Fahrt endet vor einem Tor mit der Aufschrift „La Huella“, dahinter grüner Weideland, so weit das Auge reicht. Dort grasen Rinder, Tausende Rinder. Und erst 17 Kilometer später erreicht man das Farnhaus, das Herz von La Huella.

Andres Cramer schließt die Bildergalerie auf seinem Laptop und bestellt noch einen Cappuccino in dem Hamburger Café am Stephansplatz. Nach dem Gespräch wird er in ein paar Tagen wieder in seine zweite Heimat zurückkehren, in den Chaco, jene unwirtschaftliche Region im Innern Südamerikas, im Norden von Argentinien, im Westen von Paraguay und im Südosten von Bolivien. Keine Gegend für Pauschalreisende, das Klima ist viel zu heiß, das Meer zu weit weg. Aber Cramer, geboren in Buenos Aires, Betriebswirt, 17 Jahre in Diensten der Lufthansa,

dann im Immobilienmanagement bei Tchibo-Erbe und Milliardär Günter Herz, will auch keinen Urlaub machen im Chaco. Er sucht auch nicht wie manche Globetrotter nach den Wurzeln deutsch-niederländischer Mennoniten, Nachfahren eines Volksstamms aus dem westpreussischen Weichseldelta, die sich hier in den 1920er-Jahren niederließen.

Nein, Cramer steuert das Investment seines Lebens. Gemeinsam mit zwölf vermögenden Investoren, die meisten aus der Hansestadt, hat Cramer 2010 rund 45.000 Hektar Land gekauft, zwei Drittel der Fläche Hamburgs, 100.000 Fußballfelder groß, angelegt wie ein Schachbrett, die Felder getrennt durch insgesamt 2000 Kilometer Zaun. Auf La Huella züchtet Cramer Rinder, 25.000 Tiere leben bereits hier, 30.000 sollen es mal werden. Es ist ein kurzes Leben. Mit etwa zwei Jahren sind die Rinder schlachtreif, werden zu riesigen Schlachtfabriken transportiert.

Umweltschützer verurteilen die Rinderzucht als Raubbau

Cramer selbst trägt das größte Risiko, 45 Prozent der Anteile von 33 Millionen Euro gehören seiner Frau und ihm. „In La Huella steckt der größte Teil unseres Vermögens“, sagt er. Verdient haben sie es bei einem ähnlichen Projekt in Uruguay. Für Cramer war es ein Erfolg; beim Verkauf profitierte er von einer enormen Wertsteigerung. Und warum setzt er jetzt wieder alles auf die Fleischkarte? „Ich kann nicht anders, ich bin nun mal Unternehmer“, sagt er. Im Prinzip ist seine Rechnung einfach. Die Weltbevölkerung wächst; die Vereinten Nationen rechnen bis 2050 von heute 6,9 auf neun Milliarden Menschen. Und damit wächst der Hunger.

„Schon die Preisentwicklung in Europa zeigt, wie sehr Agrarland immer mehr in den Fokus von Kapitalanlegern rückt“, sagt Jens Kaß, Geschäftsführer

des Hamburger Agrarhändlers Mackprang und spricht von einer „beachtlichen Preissteigerung“ in Ländern wie Rumänien: „Agrarland ist eben ein Gut, das nicht beliebig vermehrbare ist.“ Dennoch bleibe eine Investition im südamerikanischen Raum „grundsätzlich mutig“, auch wenn Paraguay genau wie Uruguay wirtschaftlich und politisch seit Jahren relativ stabil sei.

In der Tat zeigen schon die Erste-Hilfe-Sets gegen Klapperschlangenbisse in den Jeeps, dass auch Cramers Projekt Gefahren birgt. Benutzt haben es die Arbeiter auf seiner Rinderfarm indes erst ein einziges Mal. Das Wetter strahlt ökonomisch gesehen deutlich mehr Risiken aus. Im Chaco regnet es nur drei Monate im Jahr, in diesen Wochen müssen die angelegten Speicher genügend Wasser sammeln. Cramer hat ein kompliziertes Pumpensystem installiert. Die Wasserleitungen, 500 Kilometer lang, nutzen indes herzlich wenig, wenn das gespeicherte Nass in den Speicherseen zu früh versiegt. 2015 musste Cramer in einer Dürreperiode Tausende Rinder vorzeitig verkaufen – bitter, denn zum einen reichten die Schlachthof-Kapazitäten nicht aus, weil auch die anderen Züchter unter Verkaufsdruck standen. Und zum anderen fielen die Preise.

Deshalb braucht Cramer auch Investoren mit guten Nerven und einem langen Anlagehorizont, für schnelle



Grafik: fh



Ich kann nicht anders, ich bin nun mal Unternehmer

Andres Cramer, Hamburger Investor

Deals ist dieser Markt völlig ungeeignet. Investoren wie Peter Wesselhoef, Partner der Gossler, Gobert & Wolters Gruppe (GGW), einem der größten Industrieversicherungsmakler in Deutschland. An der Wand seines Büros im zweiten Stock des Chilehauses hängen jahrhundertalte Policen; die GGW, gegründet 1758, ist der älteste Versicherungsmakler Kontinenteuropas.

Wesselhoef kann Anlagerisiken wegen seines Berufs gut einschätzen. Warum hat er sich dann auf ein Vertragskonstrukt eingelassen, wo im Kleingedruckten steht, dass ein Totalverlust droht? „Eine Investition in den Agrarmarkt bietet angesichts der wachsenden Bevölkerung große Chancen, zudem ist es ein Gegengewicht zum klassischen Börsengeschäft und unabhängig vom Euro“, sagt Wesselhoef. Der Versicherungsexperte bekennt, dass es auch eine emotionale Schiene gab: „Landbesitz hat mich schon immer gereizt. Aber in Deutschland sind die Preise für Agrarland inzwischen durch die Wolken gegangen. Und auch in Uruguay wird inzwischen so viel verlangt, dass es für mich nicht mehr interessant war.“

Wesselhoef gehört denn auch zu den wenigen Investoren, die sich trotz

der beschwerlichen Anreise 2016 die Farm persönlich ansahen.

Sein Vertrauen in Hauptinvestor und Manager Cramer ist groß: „Er ist so erfahren, er wird das Projekt zum Erfolg führen.“ Allerdings gab es auch für Agrar-Profi Cramer unerwartete Rückschläge. Nicht einkalkuliert waren vor allem die ständigen Personalwechsel auf der Anlage, in erster Linie erklärbar durch die totale Abgeschiedenheit, die viele Arbeiter nicht aushalten. Es gibt kein Restaurant, keine Bar, „die nächste Cola-Bude ist vier Autostunden entfernt“, sagt Cramer. Alle zwei Wochen liefert ein Lkw Lebensmittel, ansonsten werfen die Arbeiter Rinderstücke auf den Grill, Fleisch gibt es im Überfluss.

2021, so steht es im Geschäftsplan, soll die Farm mit einem möglichst hohen Gewinn wieder verkauft werden. Das Fleisch aus Paraguay hat zwar unter Kennern nicht den Ruf wie jenes von der Konkurrenz aus Argentinien oder Uruguay, aber es ist zumindest in Südamerika beliebt. Umweltschützer verurteilen indes die Rinderzucht als Raubbau an der Natur, verurteilen die schlechte Ökobilanz. Ein Rind verbrauche allein 600.000 Liter Wasser für den Anbau der Futtermittel, zudem würden durch die Rinder riesige Mengen Methan freigesetzt. Cramer hält dagegen, dass die Regierung in Paraguay vorschreibe, dass nur 50 Prozent der verkauften Fläche für die Agrarwirtschaft genutzt werden dürfe: „Die Umweltauflagen sind extrem streng, gerade jeder Ausländer tut gut daran, sie zu erfüllen. Wir machen das nicht zu 99,9 sondern zu 100 Prozent.“ Investor Wesselhoef hält die Rinderzucht auf La Huella zudem für artgerechter als in engen europäischen Mastställen.

Im November wird Cramer wieder – wie in jedem Jahr – in Hamburg den Investoren die aktuellen Entwicklungen in La Huella vorstellen. Im vergangenen Jahr ging es anschließend ins Mash an die Große Elbstraße. Steak essen.

Gewinnwarnung: Nordex-Aktie stürzt um 30 Prozent ab

Hamburger Windradbauer verliert binnen zweier Tage 600 Millionen Euro an Wert

HAMBURG :: Nordex hatte zuletzt eine solide Wachstumsstory an der Börse hingelegt. Die Aktie des Hamburger Windanlagenbauers kletterte auf Fünf-Jahres-Sicht von gut vier Euro bis zum Donnerstag auf knapp 20 Euro. Dann löste allerdings ein Kappen der Prognose für 2017 das Ende der Jubelstimmung bei Marktteilnehmern aus. Binnen rund 24 Stunden verlor die Firma mit Sitz an der Langenhorner Chaussee zum Wochenschluss mehr als 30 Prozent ihres Kurswertes – umgerechnet 600 Millionen Euro Marktkapitalisierung.

Das Management war im Zuge der Jahresplanung zu dem Entschluss gekommen, die Ziele zu senken. Für das laufende Jahr rechnet Vorstandschef Lars Bondo Krogsgaard nur noch mit einem Umsatz von 3,1 bis 3,3 Milliarden Euro statt bislang 3,35 Milliarden. Die operative Umsatzrendite (Ebitda-Marge) soll zwischen 7,8 bis 8,2 Prozent liegen und damit unter dem Vorjahreswert von 8,3 Prozent. 2018 strebt Nordex bei einem Umsatz von 3,4 bis 3,6 Milliarden Euro eine stabile Marge an. Ursprünglich waren 4,2 bis 4,5 Milliarden Euro avisiert worden bei einer Ebitda-Marge von mehr als zehn Prozent.

„Zwei Hauptgründe für die angepassten Ziele sind geringere Absatz-erwartungen und deutlich erhöhter Preisdruck“, sagte Krogsgaard. Vor allem die Geschäfte in Kernmärkten wie Brasilien, Indien und Südafrika liefen schlechter. Insgesamt verschieben sich Projekte in Südafrika und Brasilien im Volumen von 450 Millionen Euro. Die Aktie sank daraufhin von 19,63 auf 13,44 Euro zum Handelsschluss am Freitag.

„Die Prognose für 2018 war sehr optimistisch. Aber die jetzigen Erwartungen sind ein Schock. Die Wachstumsstory ist raus“, sagte Holger Fechner von der NordLB. Rein rechnerisch werde der operative Gewinn im kommenden Jahr um 160 bis 170 Millionen Euro niedriger ausfallen als geplant – und könnte unter den Wert für 2016 sinken. Amir Roshan Zamir von MM Warburg sagte, die Rücknahme der Umsatzprognose für 2018 von rund einer Milliarde Euro sei dramatisch. „Die ursprünglich angepeilten 4,2 bis 4,5 Milliarden Euro erschienen zwar überzogen, aber die nun angekündigten 3,4 bis 3,6 Milliarden Euro sind sehr enttäuschend.“ Das sei ein herber Vertrauensverlust. Dennoch ließ er die Einschätzung auf „Kaufen“, senkte allerdings das Kursziel von 31 auf 21 Euro.

Die britische Investmentbank HSBC senkte ihr Rating von „Kaufen“ auf „Halten“ und das Kursziel von 25 auf 16 Euro. Die Prognose sei eine „böse Überraschung“, es drohe ein „Glaubwürdigkeitsproblem“, weil das Management die Ziele im September heftig verteidigt habe. Die Commerzbank stuft die Titel von „Kaufen“ auf „Halten“ herab, sieht das Kursziel nun bei 18 statt zuvor 30 Euro und hält die Glaubwürdigkeit des Managements ebenfalls für beschädigt – in irreparabler Weise. (wob/trr)



Lars Bondo Krogsgaard führt Nordex seit Juni 2015

dpa

Betten Rumöller eröffnet Filiale in der Innenstadt

HAMBURG :: Das Hamburger Familienunternehmen Rumöller Betten expandiert. In der kommenden Woche eröffnet das Traditionsgeschäft eine neue Filiale in der Domstraße 18 in der Hamburger Innenstadt. Das Bettenhaus war vor 120 Jahren in Hamburg-Blankenese gegründet worden.

Neben dem Stammsitz an der Elbchaussee gibt es ein weiteres Ladengeschäft im Elbe-Einkaufszentrum in Osdorf. Mit dem neuen Standort erweitert Rumöller die Verkaufsfläche auf knapp 1400 Quadratmeter. Zum Angebot gehören Betten, Matratzen, maßgefertigte Schränke und Kommoden sowie Kissen, Decken und Bettwäsche.

„Der Schwerpunkt im neuen City-Standort sind Boxspringbetten“, sagt Inhaber Marc Böhle, der sein Angebot eher im Luxusbereich sieht. Seine Kunden lassen sich ihre Betten in die Region liefern, aber auch auf die Balearen und nach Übersee. Insgesamt sind in dem Unternehmen 13 Mitarbeiter beschäftigt.

Der Bettenmarkt in Deutschland ist hart umkämpft. Möbelhäuser aber auch der Onlinehandel machen den Bettenhäusern das Geschäft schwer. „Der Kuchen wird nicht größer“, sagt Böhle, der auch Präsident des Verbandes der Bettenfachgeschäfte ist. Schätzungen zufolge gibt es in Deutschland etwa 1000 Geschäfte rund ums Schlafen. (mik)

Airbus baut auf Finkenwerder A380-Lounge ein

Großkunde Emirates setzt bei Millioneninvestition auf modernen Bar-Bereich, der an Yachten erinnern soll

HAMBURG :: Airbus treuester Kunde beim Flaggschiff A380 setzt in seiner Kabine ein neues Glimmerlicht. Im Werk auf Finkenwerder bauen die Mitarbeiter des Flugzeugbauers derzeit die neue Bord-Lounge für Emirates ein. Von Juli an soll sie im Flugbetrieb eingesetzt werden, teilte die Fluglinie aus Dubai mit. Der Bar-Bereich sei sehr beliebt bei den Fluggästen des größten Passagierflugzeugs der Welt und „eines der Markenzeichen der A380-Flotte von Emirates“, sagt Emirates-Chef Tim Clark.

Seit der Einführung 2008 habe man anhand von Rückmeldungen der Passagiere kontinuierlich Verbesserungen vorgenommen. „Bei der jüngsten Umge-

staltung haben wir uns von Luxusyacht-kabinen inspirieren lassen“, sagt Clark. So sei der Sitzbereich vergrößert und in einzelne Sitzgruppen umgewandelt worden, in denen Fluggäste sich unterhalten können. Jede Sitzgruppe verfügt nun über einen Tisch, von den acht Sitzplätzen aus ist freie Sicht aus den Fenstern möglich. 26 Passagiere passen insgesamt in die Bord-Lounge, die wie früher auch über eine hufeisenförmige Bar verfügt.

Champagner-Farbtöne dominieren den Bereich, der Passagieren der Business- und First Class vorbehalten ist. Bei Canapés und Cocktail können auf dem 55 Zoll großen Flachbildschirm zum Beispiel auch Sportereignisse wie Fußball-

spiele live verfolgt werden. Eine Surround-Anlage sorgt für den richtigen Ton. Um die Reisenden in anderen Kabinenbereichen nicht zu stören, können



Blick in die neue Bar und die Lounge des A380 von Emirates

geräuschkämpfende Vorhänge zugezogen werden.

Emirates fliegt neben dem A380 von Airbus auch Boeings 777. Die Flotte werde in diesem Jahr mit einer Reihe neuer Kabinen-Features ausgestattet, hieß es. Dafür gibt die Airline aus dem Wüstenstaat mehrere Millionen US-Dollar aus. Emirates hat insgesamt 93 Jets vom Typ A380 im Einsatz, Aufträge über 49 weitere Maschinen stehen bei Airbus noch in den Büchern. Damit ist die Fluggesellschaft mit Abstand größter Betreiber des vierstrahligen Jets. Insgesamt sind 317 Bestellungen für den A380 bei Airbus eingegangen, zuletzt waren Neuaufträge aber Mangelware. (wob)